

## Laodizea heute – Beispiel Rick Warren – Teil 2

Der Fairness halber wollen wir Rick Warren selbst zu Wort kommen lassen:

Quelle: [www.christianpost.com/news/exclusive-rick-warren-flat-out-wrong-that-muslims-christians-view-god-the-same-70767/](http://www.christianpost.com/news/exclusive-rick-warren-flat-out-wrong-that-muslims-christians-view-god-the-same-70767/)

2.März 2012 von Alex Murashko

Die Debatte über Warrens behauptete Glaubensüberzeugung, über die das „Orange County Register“ berichtete, hat einen wahren Feuersturm innerhalb einer Online-Diskussion ausgelöst. Es gab über 300 Kommentare zu diesem Artikel, und christliche Führer und Laien überhäufte die Saddleback-Kirchenmitglieder und deren Mitarbeiter mit Fragen über den Wahrheitsgehalt der gemachten Aussage, dass Rick Warren glaube, dass Muslime und Christen denselben Gott verehren würden und ob es wahr sei, dass er mit Moscheen Partnerschaften eingegangen sei und mit ihnen die Vereinbarung getroffen hätte, dass sie sich gegenseitig nicht von ihrem jeweiligen Glauben überzeugen dürfen.

Als die Fragen auch in „The Christian Post“ veröffentlicht wurden, gab Rick Warren ein 3-seitiges Dokument mit der Überschrift „Muslime, Evangelisierung und Mission“ heraus, in dem er behauptet, dass die Saddleback-Kirche der muslimischen Gemeinschaft Jesus Christus als Erlöser und dreieinigen Gott predigen würde.

Aber so sehen die Muslime Gott nicht. „The Orange County Register“, ein Tageszeitung, die in ihrem Erscheinungsgebiet mehr als 500 000 Leser hat, hatte Mitte Februar 2012 (online und in gedruckter Form) einen Artikel veröffentlicht, in dem es hieß, dass Rick Warren nicht damit einverstanden sei zu versuchen, Muslime zu evangelisieren und was auch in dem Schriftstück „Grundsätzliche Punkte zur Vereinbarung zwischen dem Islam und der Christenheit“ dokumentiert ist.

Warren antwortete zuerst auf diesen Artikel, der die Überschrift hatte „Rick Warren Builds Bridge to Muslims“ (Rick Warren baut Brücke zu Muslimen) von „The Orange County Register“, indem er dort folgenden Kommentar hinterließ:

„Ich liebe meine muslimischen Nachbarn sehr; aber dieser Artikel enthält viele Irrtümer – faktische und theologische – mit denen weder unsere lieben Freunde der muslimischen Gemeinschaft noch die Christen der Saddleback-Kirche nicht einverstanden wären.“

Zum Zeitpunkt, als dieser Artikel herauskam, stand der Herausgeber der Zeitung nicht für einen Kommentar zur Verfügung.

Als Nächstes gab Rick Warren „The Christian Post“ und dem Herausgeber von Pastors.com, Brandon Cox, ein Interview.

Warren hat sich mit dem Arrangement mit der muslimischen Gemeinschaft auch die Kritik des Fernsehevangelisten Jack Van Impe zugezogen, der letztes Jahr das „Trinity Broadcasting Network“ verließ, als Reaktion darauf, dass er Warren angeklagt hatte, dass dieser den Chrislam fördere. Er verwies auf eine Islam-Konferenz von vor 2 Jahren, auf der Rick Warren

einer der Sprecher war. Der Begriff „Chrislam“ wird gebraucht, um die Behauptung gegen Warren zu unterstreichen.

Hier nun das Interview von Brandon A. Cox und „The Christian Today“ mit Rick Warren:

Frage:

Glauben Menschen, die eine andere Religion haben, an denselben Gott?

Warren:

Natürlich nicht. Christen haben eine einzigartige Sichtweise, was Gott angeht. Wir glauben, dass Jesus Gott ist. Wir glauben, dass Jesus eine Dreieinigkeit ist – Vater, Sohn und Heiliger Geist, nicht drei separate Götter, sondern ein einziger Gott. Keine andere Religion glaubt, dass Jesus Gott ist. Mein Gott ist Jesus. Der Glaube an die Dreieinigkeit Gottes ist der fundamentale Unterschied zwischen Christen und Andersgläubigen. Es gibt 2,1 Milliarden Menschen, die sich Christen nennen – ob Katholiken, Orthodoxe, Protestanten, Pfingstler und Evangelikale, und alle haben die Lehre von der Dreieinigkeit gemeinsam.

Frage:

In einem neulich erschienenen Artikel wird behauptet, dass Sie glauben, dass Christen und Muslime denselben Gott verehren würden und dass Sie „eine Partnerschaft“ mit einer Moschee eingegangen seien und mit ihr vereinbart hätten, dass Sie sich gegenseitig „nicht evangelisieren“. Sie haben sofort eine kurze Gegendarstellung online gestellt. Können Sie Näheres dazu sagen?

Warren:

Sicher. Alle drei Aussagen sind total falsch. Sie wurden von einem Reporter

gemacht und stammen nicht von mir. Ich habe so etwas nicht gesagt. Ich glaube sie nicht. Ich kann dem überhaupt nicht zustimmen, und kein Mensch hat mir von diesem Artikel erzählt! Jetzt möchte ich zu jeder dieser drei Aussagen Stellung nehmen:

1.

Ich habe bereits gesagt, dass Christen fundamental eine völlig andere Sichtweise im Hinblick auf Gott haben als Muslime. Wir verehren Jesus als Gott, die Muslime tun das nicht. Unser Gott ist Jesus, nicht Allah.

**Kolosser Kapitel 2, Vers 9**

**Denn in Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.**

2.

**Während wir unsere Mitglieder drängen, Freundschaften mit Muslimen und jedem von unserer Gemeinschaft aufzubauen** (nach der Devise: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“), hat unsere Kirche keine Partnerschaft mit irgendeiner Moschee. Zum Beispiel weiß ich, dass einige unserer Mitglieder mit muslimischen Freunden Bibelstudien durchgeführt haben, was ich begrüßt habe. Aber ich war nie dabei, und es gibt mit Sicherheit keine Art von Partnerschaft oder Fusion. Es ist verrückt, wie eine einfache Bibelstudie von manchen Leuten so ausgelegt werden kann, als gäbe es einen Plan für eine neue Religion der Kompromisse! Einfach verrückt!

3.

Jeder, der mich als Evangelikaler und Evangelist kennt und meinen 40-jährigen Dienst, weiß, dass ich niemals zustimmen würde, dass „nicht evangelisiert“ wird! Mein Erlöser hat mir den Auftrag gegeben, allen Menschen überall die Gute Nachricht zu sagen und zwar zu aller Zeit und wo

es möglich ist! Jeder, der mich lehren hört, weiß, dass mein Herz dafür schlägt, andere zu Jesus zu bringen.

Frage:

Im selben Artikel wurde erwähnt, dass Sie an einem Iftar-Essen mit Muslimen in Orange County teilgenommen haben. Was hat es damit auf sich?

Warren:

Es gehört sich doch, höflich und ein guter Nachbar zu sein. Seit Jahren haben wir muslimische Freunde zu Oster- und Weihnachtsgottesdiensten eingeladen, und sie sind gnädigerweise Jahr für Jahr gekommen. Wenn sie dann ein Fastenbrechen am Ende des Fastenmonats veranstalten, bei dem jeder etwas mitbringt, gehen wir zu ihrer Party. Es ist im Sinne Jesu. Die Pharisäer haben Ihn als „der Freund der Sünder“ kritisiert, weil Jesus mit Menschen aß, die andere missbilligten. Übrigens ist einer meiner lieben Freunde ein jüdischer Rabbiner, und meine Familie hat das Pessachfest bei ihm zu Hause gefeiert, und er kommt zu unseren Weihnachts- und Ostergottesdiensten. Ich wünschte mir, dass mehr Christen die Liebe leben würden wie Jesus.

Frage:

Was denken Sie über Menschen, die sich Christen nennen und manchmal äußerst hässliche Dinge über Muslime sagen?

Warren:

Nun, einige dieser Leute sind wahrscheinlich keine wahren Christen.

**1.Johannes Kapitel 4, Vers 20**

**Wenn jemand sagt: »Ich liebe Gott«, und hasst doch seinen Bruder, so ist er**

ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht?

### 1. Johannes Kapitel 2, Vers 9

Wer sagt, dass er im Licht ist, und doch seinen Bruder hasst, der ist noch immer in der Finsternis.

Jesus erlaubt mir nicht, irgendjemanden zu hassen. Unsere Kultur hat zwei große Lügen übernommen:

1.

Wenn man mit dem Lebensstil einer Person nicht einverstanden ist, muss man sie fürchten oder hassen.

2.

Jemanden zu lieben, bedeutet, dass man mit allem einverstanden ist, was diese Person glaubt oder tut.

Beides ist Unsinn. Wir dürfen nicht feste Überzeugungen verurteilen, wenn man mitfühlend sein will.

Frage:

Reden wir über das Evangelisieren. In den letzten 10 Jahren hat die Saddleback-Kirche über 24 000 neue Gläubige getauft. Keine andere Kirche kann diesen Rekord brechen. Es ist wahrscheinlich die Kirche in Amerika, die am meisten evangelisiert. Was haben Sie für ein Konzept?

Warren:

Wir sind dazu bereit, etwas zu tun, wozu viele Kirchen nicht bereit sind. Wir

sind dazu bereit, die übliche angenehme Zone zu überschreiten.

Frage:

Zum Beispiel?

Weil Jesus uns den Auftrag gegeben hat, jedem das Evangelium zu verkünden, verbringe ich viel Zeit mit Gruppen, die komplett nicht mit dem einverstanden sind, was ich glaube. **Ich versuche ständig, eine Brücke der Liebe zu Ungläubigen, Atheisten, Homosexuellen und jenen aufzubauen, mit denen ich politisch nicht konform gehe und mit jenen, die einen anderen Glauben haben.** Wir warten nicht ab, bis diese Menschen zur Kirche kommen; wir gehen zu ihnen und teilen mit ihnen ihre Domäne und treffen uns nicht in unserem Bereich. Jedes Mitglied ist ein Diener Gottes und ein Missionar. Saddleback war schon 30 Jahre eine missionierende Kirche, noch bevor der Begriff „Mission“ bekannt war. Wir nennen das „zielgerichtet“.

Frage:

„Eine Brücke bauen“, klingt das nach Kompromissen mit vielen Leuten?

Warren:

Eine Brücke zu bauen hat nichts damit zu tun, dass man Kompromisse hinsichtlich seiner Glaubensüberzeugungen macht. Es kommt auf dein Verhalten ihnen gegenüber an. Es geht um unverfälschte Liebe zu Menschen. Es gibt Leute, die kümmert es wenig, wie viel du weißt, solange sie nicht wissen, wie du dich um sie kümmerst. Bevor Leute fragen: „Ist Jesus glaubwürdig?“, wollen sie wissen, ob du glaubwürdig bist. Bevor Menschen Jesus vertrauen, müssen sie dir vertrauen. **Du kannst deine Feinde nicht für Christus gewinnen, sondern sie nur zu deinen Freunden machen.** Das ist Teil von dem, was Paulus „Dienst der Aussöhnung“ nennt. **Es ist im Sinne Jesu,**

**Menschen zu ehren und ihnen mit Respekt zuzuhören.**

Frage:

Warum sind Christen so ineffektiv, wenn es darum geht, über ihren Glauben zu sprechen?

Warren:

Ich halte ein ganzes Seminar darüber.

1.

Christen haben keine ungläubigen Freunde. Sie verbringen ihre ganze Zeit mit anderen Christen. Als Folge davon haben sie Angst, mit anderen über ihren Glauben zu reden, weil es sich für sie unnatürlich anfühlt. Damit die meisten Menschen zu Christus kommen, muss man zuerst eine Beziehung zu ihnen aufbauen. Du musst sie lieben. Die Wahrheit ist, dass die meisten Christen alles andere mehr lieben als **die Menschen in ihrer Umgebung, für die Jesus gestorben ist.**

2.

Viele Christen glauben nicht wirklich, dass Menschen ohne Christus verloren sind.

3.

Viele Christen fürchten sich vor der Kritik, die sie von anderen Christen bekommen, wenn sie sich mit Ungläubigen abgeben. Es waren die religiösen Menschen, die Jesus am meisten gehasst haben. Sie haben ihn kritisiert, weil er sich mit Steuereintreibern, Aussätzigen, Prostituierten und Politikern abgegeben hat und zu ihren Partys gegangen ist. Verlorene Menschen liebten Jesus; aber die Religiösen sahen in seinem Umgang einen



gefährlichen Kompromiss. Dasselbe gilt für heute.

Moderne Pharisäer benutzen Schuld als Waffe. Lesen Sie mal die Blogs. Sie verstecken sich lieber in einem Bunker und greifen all jene an, die mutig genug sind, auf Nichtchristen zuzugehen. Ich fürchte die Missbilligung anderer nicht. Ich fürchte aber die Missbilligung Gottes, wenn ich den Auftrag nicht ausführe, den er uns erteilt hat.

Frage:

Was ist der P.E.A.C.E.-Plan?

Warren:

Es ist eine biblische Strategie, die auf 5 Aktivitäten basiert, für die Jesus in seiner Mission Modell gestanden hat. Saddleback hat diese Methode 9 Jahre lang auf der ganzen Welt getestet. Jeder Buchstabe steht für eines von 5 Dingen.

Jesus lehrte seine Jünger Folgendes zu tun:

P – steht dafür Kirchen aufzubauen.

E – steht dafür, Führer einzusetzen.

A – steht dafür, den Armen zu helfen.

C – steht dafür, sich um die Kranken zu kümmern.

E – steht dafür, die nächste Generation zu erziehen.

Der P.E.A.C.E.-Plan wird von örtlichen Kirchen für örtliche Kirchen durchgeführt. Er basiert auf drei Schriftstellen in der Heiligen Schrift und den besonderen Anweisungen, die Jesus seinen Teams gab, als er sie aussandte. Es gibt mindestens ein Dutzend große Unterschiede zwischen

dem P.E.A.C.E.-Plan und dem traditionellen, typischen Missionsprogramm von Nicht-Regierungsorganisationen und parakirchlichen Organisationen der vergangenen 100 Jahre. Es ist eine Rückkehr zur missionarischen Strategie.

Frage:

Was ist das P.E.A.C.E.-Center?

Warren:

Basierend auf den Instruktionen, die Jesus gab in

### **Apostelgeschichte Kapitel 1, Vers 8**

**„sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet Meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!“**

Wir praktizieren den P.E.A.C.E.-Plan in drei Dimensionen:

#### **1.PERSÖNLICHER FRIEDEN**

Mein Dienst gilt meinem Nächsten.

#### **2.ÖRTLICHER FRIEDEN**

Unser Kirchendienst gilt unserer Gemeinde.

#### **3.GLOBALER FRIEDEN**

Wir dienen anderen örtlichen Kirchen auf der ganzen Welt, damit diese ihren eigenen örtlichen FRIEDEN finden können.

Das P.E.A.C.E.-Center ist das Gebäude auf unserem Kirchengelände, in dem etwa 36 von unseren 300 geistlichen Diensten der Gemeinde

untergebracht sind. Dazu gehören:

- Essensausgabe
- Berufsausbildung
- Familienberatung
- Rechtsbeistand
- Autoreparatur
- Nachhilfe
- Englisch als zweite Fremdsprache
- Hilfe bei legaler Einwanderung

und viele andere Dienstleistungen.

Frage:

Ich habe einen Artikel darüber gelesen, dass Sie behauptet hätten, ein P.E.A.C.E.-Center zu bauen, speziell um Muslime und Christen in Frieden zusammenzubringen.

Warren:

Das war ein Fehler des Schreibers. Er hat zwei Geschichten durcheinandergebracht. Unser kürzlich eröffnetes P.E.A.C.E.-Center auf dem Gelände der Saddleback-Kirche hat NICHTS ... null mit unseren muslimischen Freunden zu tun.

Das ist ein Beispiel dafür, warum ich immer bezweifle, was ich in Zeitungen und in Blogs über geistliche Dienste lese. Weltliche Reporter berichten oft falsch über Kirchen und theologische Themen. Aber dann glauben christliche Blogger das blind, statt die Kirchen direkt zu kontaktieren und zitieren diese Irrtümer und stellen sie auf ihre Webseiten. Dann findet man sie permanent

und im globalen Internet. Ich könnte viele Fälle aufzählen, in denen weltliche Reporter eine Geschichte über Saddleback falsch dargestellt hat, und dann wird sie von Christen übernommen und niemals überprüft. Und diese drei Faktoren, die ich über das Internet aufgezählt habe, machen es unmöglich, alle Fehlinterpretationen und ausgemachten Lügen zu korrigieren, die ständig wiederholt werden.

Frage:

Sie haben die Hilfe bei legaler Einwanderung erwähnt. Wie viele Sprachen sprechen die Saddleback-Mitglieder?

Warren:

Das Letzte, was ich darüber gehört habe, ist, dass wir in unserer Kirchenfamilie 76 Sprachen sprechen. Einer unserer 10 Werte, das „A“ ist unsere S.A.D.D.L.E.B.A.C.K.-Strategie, die besagt, dass wir eine ALL-Nationen-Gemeinde sind. Wir sind eine multi-ethnische Kirche. Wir möchten, dass unsere Gemeinde so aussieht wie der Himmel – die den Hintergrund für jedes Alter, jede Rasse, jeden Stamm und jede wirtschaftliche Gruppe bildet.

Frage:

Was ist das Ziel ihres geistlichen Dienstes?

Warren:

Christus zu kennen und ihn bekannt zu machen! Nach den Geboten von Jesus zu leben und entsprechend seinem großen Auftrag! Das ist in der Tat das Motto der Saddleback-Kirche, seitdem sie im Jahr 1980 gegründet wurde: „Eine große Hingabe an den großen Auftrag, dann wird der große Auftrag eine große Kirche zum Wachsen bringen.“ Alles, was wir tun, kommt aus diesen zwei großartigen Teilen. Gottes ewiger Ratschluss für unser

Leben und die Kirche wird mit diesen zwei Teilen vorangetrieben. In meinen Büchern „Kirche mit Vision“ und „Leben mit Vision“ wird das detailliert erklärt.

Frage:

Durch den P.E.A.C.E.-Plan wurde die Saddleback zur ersten örtlichen Gemeinde in der 2 000-jährigen christlichen Geschichte, die ihre Mitglieder buchstäblich in „jede Nation“ geschickt hat, so wie es der Auftrag von Jesus verlangt.

Warren:

Das ist richtig.

Frage:

Wir haben Sie das bewerkstelligt?

Warren:

Indem wir den Auftrag von Jesus ernst genommen haben. Als Jesus sagte: „Geht zu JEDER Nation“, haben wir uns als Kirchenfamilie gefragt: „Hat irgendeine lokale Kirche dies tatsächlich in den 2 000 Jahren getan?“ Wenn nicht, warum sind wir dann nicht die erste?“ Somit haben wir uns das Ziel gesetzt, unsere Mitglieder zu jeder Nation der Welt auszusenden, damit sie die fünf Aufgaben des P.E.A.C.E.-Center bis zum Ende des Jahres 2010 erfüllen. Natürlich weiß ich, dass der griechische Begriff „ta ethne“ sich auf Gruppen von Menschen und Stämmen bezieht und nicht auf politische Nationen, aber irgendwo muss man ja anfangen! Also haben wir uns entschlossen, dass wir unsere Mitarbeiter in alle 197 Nationen der Welt zur Mission aussenden. (Innerhalb der UNO gibt es 195 Nationen. Die beiden einzigen, die nicht dazu gehören, sind Taiwan und Serbien.) Am 18. November 2010 ging ein Saddleback-Team zur letzten Nation, der Nummer

197, einer kleinen Insel in der Karibik, die St. Kitts heißt. Jetzt ist unser Ziel für die nächsten 10 Jahre, welches wir das „Jahrzehnt der Vorsehung“ nennen, ein Kirchennetzwerk zu mobilisieren, das es sich zur Aufgabe macht, neue Kirchen in den letzten 3 600 nichtengagierten Gruppen zu pflanzen, die noch keine christliche Kirche haben.

Frage:

Wie viele Mitglieder haben Sie ausgesandt, um das Ziel der Kirche, jeder Nation das Evangelium zu bringen, zu erreichen?

Warren:

15 868 Mitglieder wurden ausgesandt. Natürlich haben wir das im letzten Jahr geschafft.

Frage:

Was ist das Ziel Ihres geistlichen Dienstes für dieses Jahr?

Warren:

Ab Ostern wollen wir innerhalb eines Jahres neue Kirchen in 12 strategischen Städten auf der ganzen Welt pflanzen als Ressource-Zentren und Basislager für das größere Ziel Kirchen in den 3 600 nichtengagierten Gruppen zu pflanzen.

Frage:

Welche 12 Städte sind das?

Warren:

– Tokio (Japan)

- Berlin (Deutschland)
- Johannesburg (Südafrika)
- Bangalore (Indien)
- Buenos Aires (Argentinien)
- Hong Kong (China)
- London (Großbritannien)
- Freetown (Sierra Leone)
- Moskau (Russland)
- Mexico City (Mexiko)
- Amman (Jordanien)
- Manila (Philippinen)

Jeder, der bei diesem Team mitmachen möchte, kann sich bei mir per Email oder über Twitter, Facebook oder LinkedIn melden.

Frage:

Was hat sie bei der Evangelisierung am meisten frustriert?

Warren:

Dass Christen sich viel lieber streiten als zu evangelisieren. Diese Leute sind mehr daran interessiert, als Sieger bei Streitigkeiten hervorzugehen als Menschen zu gewinnen. Diese Menschen sind mehr daran interessiert, Punkte zu machen als einen Unterschied. Diese Menschen stellen Politik über die Seelen der Menschen. Diese Leute haben mehr Angst davor, sich schuldig zu machen, indem sie Gemeinschaften eingehen als zuzulassen, dass andere in die Hölle gehen.

Frage:

Wenn jemand in seiner Kirche lernen und lehren will, wie man effektiver

evangelisiert und missioniert, was sollte er tun?

Warren:

Schicken Sie mir eine Email und fragen Sie nach einer Einladung für die Gruppenführer. Ich bilde jede Woche mittels einer privaten Internetübertragung aus.

Frage:

Haben Sie noch ein letztes Wort?

Warren:

„Erreiche noch einen Einzigen für Jesus!“ Jeder, der „Leben mit Vision“ gelesen hat, weiß, dass dies die letzten Worte meines Vaters auf dem Sterbebett waren, als Instruktion für mich. Es ist zum Thema meines Lebens geworden, und ich lade Sie dazu ein, es zu Ihrem Thema zu machen. Nichts ist wichtiger als die ewige Bestimmung von denjenigen, die um uns sind.

Ende des Interviews

Die Frage ist nur, wieso hat es Rick Warren in den 40 Jahren seines Dienstes nicht geschafft zu verhindern, dass der Islam zur zweitgrößten Religion der Welt geworden ist?

In Teil 1 haben wir gelesen, dass er sich das freimaurerische Motto: „Der Zweck heiligt die Mittel“ zu Eigen gemacht hat, im Jahr 2006 in Syrien die Freiheit des Staates gelobt hat, der jetzt Tausende von Menschen ermordet und bei der Islamischen Gesellschaft Nordamerika (ISNA) eine Rede hielt, ohne das Evangelium mit nur einer einzigen Silbe zu erwähnen und dass die ISNA eine Stroh-Organisation der Muslim-Bruderschaft ist.



Wenn er diese Organisation als seine Nächsten betrachtet und deren Mitglieder „ehrt und ihnen mit Respekt zuhört“, sollten er oder seine in alle Länder reisenden Mitarbeiter sich einmal gründlicher über die Gesetze der Dachorganisation der Muslim-Bruderschaft informieren und entscheiden, ob eine Freundschaft da noch im Sinne Jesu ist.

Hier mal ein Beispiel:

Quelle:

<http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/deutschland/udo-ulfkotte/geschlechtsverkehr-mit-toten-unsere-politisch-korrekten-medien-schauen-brav-weg.html>



27.04.2012

## Geschlechtsverkehr mit Toten? Unsere politisch korrekten Medien schauen brav weg

Udo Ulfkotte

Im schönen Ägypten setzen Muslime angeblich gerade ihr Recht auf Geschlechtsverkehr mit Toten per Gesetz durch. Vor 14 Monaten wurde Staatschef Mubarak unter dem Jubel westlicher Journalisten gestürzt. Und jetzt tritt das ein, was wir damals vorausgesagt haben. Und die abscheuliche Entwicklung wird nicht vor unseren Grenzen stoppen.



Erinnern Sie sich noch an die Jubelschreie unserer Medien, als Mubarak im Februar 2011 gestürzt wurde? Unsere Medien behaupteten, es werde nun Demokratie, Menschen- und Frauenrechte in Ägypten geben. In den letzten Tagen demonstrierten allerdings viele ägyptische Frauen, weil sie es

schrecklich finden, dass sie heute weniger Rechte haben als unter Mubarak. Nicht ein deutschsprachiger Journalist berichtete darüber. Die strenggläubigen Muslime, stärkste Kraft im neuen ägyptischen Parlament, haben gerade ein Gesetz auf den Weg gebracht, wonach das Mindestalter für Zwangsverheiratungen von Mädchen jetzt auf 14 Jahre gesenkt wird. Das schockiert die ägyptischen Frauen. Noch schockierender finden sie es, dass im gleichen Gesetzespaket das angebliche [Recht der Männer auf Sex mit toten Frauen](#) verankert ist. Innerhalb von [sechs Stunden nach dem Tod einer Frau](#) dürfen Männer mit ihr Geschlechtsverkehr haben. So will es angeblich das islamische Recht, behauptete schon im Mai 2011 der marokkanische Scharia-Gelehrte Zamzami Abdul Bari . Und so soll es künftig in Ägypten offizielles Recht sein. Darüber berichteten [in den letzten Tagen jedenfalls arabische](#) wie auch [britische Medien](#) und [russische Agenturen](#) - nur die deutschen Qualitätsjournalisten schwiegen dazu.

Deutsche Journalisten waren in den letzten Tagen fixiert auf die große wichtige Folkloreveranstaltung, bei der sich wichtige Politiker mit Muslimen treffen: [die Islamkonferenz](#). Wenn man nicht mehr weiter weiß, dann gründet man einen Arbeitskreis. Das gilt auch für die »Islamkonferenz«. Man streitet sich über alles, sogar darüber, wer eigentlich [für die Islamkonferenz zuständig ist](#). Nun hat man ja im Bundesjustizministerium unlängst beschlossen, eine [Planstelle für islamisches Scharia-Recht](#) einzuführen. Wie also ist das mit dem Geschlechtsverkehr mit toten Frauen: dürfen Muslime das in Deutschland künftig auch? Was

sagt unser Justizministerium mit der Scharia-Planstelle dazu? Und wie steht die Folkloregruppe Islamkonferenz dazu?

Die radikalislamistischen Muslimbrüder, die den Geschlechtsverkehr mit toten Frauen in Ägypten per Gesetz verankern wollen, sind jetzt übrigens [gern gesehene Gäste im Weißen Haus in Washington](#). Von deutschen Medien werden die ägyptischen Muslimbrüder als »liberal und tolerant« dargestellt, [etwa von der Deutschen Welle](#). Es ist dieses von unseren Medien hochgejubelte [Gesindel der Muslimbruderschaft](#), das nun das Alter für Zwangsverheiratungen in Ägypten herabsetzt und [Geschlechtsverkehr mit Toten erlauben](#) lässt. Und wir importieren solche [Wertvorstellungen mit Zuwanderern aus diesem Kulturkreis](#). Etwa in unsere Schwimmbäder. Fünf irakische Jugendliche haben im Emma-Jaeger-Bad in Pforzheim Frauen und Mädchen sexuell belästigt. Sie griffen ihnen in den Bikini-Slip oder in den Schambereich unter dem Badeanzug. Und einer der Iraker schlug einen Mitarbeiter des privaten Sicherheitsdienstes. Der CDU-Stadtrat Klaus Gutscher ([ein begeisterter Wasserballer](#)) will nun, dass den Irakern [im Sinne der Integration Freikarten für das Schwimmbad geschenkt werden](#). Ein Hausverbot sollen sie nicht bekommen. Dem Politiker [liegt halt der Wassersport nach eigenen Angaben am Herzen](#). Wir importieren die absonderlichsten [Wertvorstellungen mit Zuwanderern aus dem orientalischen Kulturkreis](#). Und wenn sie sich hier unter aller Sau benehmen, dann wollen unsere Politiker sie dafür auch noch belohnen? Unsere Politiker müssen sich nicht wundern, wenn immer mehr Bürger nur noch tiefste Verachtung für sie empfinden. Oder wird die [Pforzheimer CDU Klaus Gutscher](#), der junge [Iraker jetzt auch noch zu Fußballspielen mitnehmen will](#), nun rauswerfen? Klaus Gutscher gerät derzeit unter Druck, windet sich jetzt und sagt jetzt, er habe ja keine Ahnung von den wahren Umständen im Schwimmbad gehabt. Aber er hat erst einmal Partei zugunsten der Iraker ergriffen. So sind unsere Politiker halt – bei Bedarf sofort für Migranten da. Und um deren Opfer müssen sich dann die Staatsanwälte kümmern. Mein Tipp an Politiker wie Klaus Gutscher: Die jungen Iraker nicht zum nächsten Fußballspiel mitnehmen, sondern zum nächsten Flughafen eskortieren!

Siehe auch dazu die Video-Reihe „Leben mit Vision“ vom 2. September 2009

Quelle:

Teil 1

[http://www.youtube.com/watch?feature=player\\_embedded&v=ZbPfWfnkmlE#!](http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=ZbPfWfnkmlE#!)

Teil 2

<http://www.youtube.com/watch?v=g3UotLXwM94&feature=relmfu>

Teil 3

[http://www.youtube.com/watch?v=ZmlyUU\\_ru\\_w&feature=relmfu](http://www.youtube.com/watch?v=ZmlyUU_ru_w&feature=relmfu)

Teil 4

<http://www.youtube.com/watch?v=1V4MTgsCo1E&feature=relmfu>

Teil 5

[http://www.youtube.com/watch?v=s\\_vfRkZnkjk&feature=relmfu](http://www.youtube.com/watch?v=s_vfRkZnkjk&feature=relmfu)

Teil 6

<http://www.youtube.com/watch?v=zOnqKDOBckc&feature=relmfu>

Mach mit beim ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT:

Unterstützung der Teilnehmer am ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT